

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Postscheckfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251



Gegr. 1826

Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Nummer 160

Calw im Schwarzwald

Samstag, 11. Juli 1942

Neue schwere Verluste der Sowjets im Südabschnitt Weitere Angriffssteile vorgetrieben

Zahlreiche Güterzüge vernichtet - Der Luftraum von deutschen Jägern freigezogen

Eigenbericht der NS-Pressen
md. Berlin, 11. Juli. Im Südabschnitt der Ostfront macht der unaufhaltsame Vormarsch der deutschen und verbündeten Truppen weitere Fortschritte. Die Bolschewisten leisten zwar stellenweise Widerstand, aber dieser wird immer schnell gebrochen. Die Spitzen weiterer deutscher Angriffssteile wurden an mehreren Stellen an den Don vorgetrieben und warfen den Feind über den Fluß zurück.

Auch die Luftwaffe läßt den Feind nicht zur Ruhe kommen. Starke Kampfgruppenverbände greifen in rollenden Einfäßen die feindlichen Batteriestellungen am Flußufer erfolgreich an. Dabei wurden zwölf Geschütze durch Vortreffer vernichtet und dabei den deutschen Truppen der Uebergang über den Fluß erleichtert. Weitere Bombenwürfe vernichteten eine wichtige Brücke über den Don, während Beschießungen in Tiefangriffen den sich an den zerstörten Flußübergängen stauenden Truppen- und Fahrzeugkolonnen des Feindes empfindliche Verluste zufügten.

Viele Sowjetpanzer abgeschossen

Bei der weiteren Säuberung des eroberten Gebietes wurden zwölf feindliche Panzer vernichtet und drei erbeutet. Feindliche Entlastungsangriffe, die aus dem Raum nördlich von Woroneß gegen die deutschen Stellungen geführt worden sind, wurden unter hohen Verlusten der Sowjets an Menschen und Panzern zurückgeschlagen. Dabei wurden in den letzten drei Kampfzügen allein 34 feindliche Panzer und an einer anderen Stelle dieses Kampfgebietes in einem Nachtgefecht weitere zehn feindliche Panzer abgeschossen.

Im Westabschnitt unterstützten Sturz- und Beschießungsflüge nicht nur die deutschen Seeresverbände beim Zurückdrängen feindlicher Entlastungsangriffe, sondern auch bei der Fortführung ihres Stoßes nach Nordosten. Über 30 bolschewistische Panzerkampfwagen, die den Vormarsch der deutschen Truppen aufhalten versuchten, wurden vernichtet. Drei zum Schluß einer feindlichen Panzerbereitschaft eingeebte Flaßbatterien mußten nach Bombentreffern ihr Feuer einstellen. In rasstem Einsatz wurden die von den deutschen Truppen zurückgeworfenen bolschewistischen Kolonnen mit Bomben und Bordwaffen angegriffen; dabei wurden dem Feind hohe Verluste zugefügt.

Die Luftangriffe wirkten sich bis tief in das feindliche Hinterland, wobei besonders der Nachschubverkehr aus dem Raum südlich Moskau wirksam bombardiert wurde. Nicht weniger als 14 Güterzüge wurden durch die Bomben deutscher Kampfflugzeuge zum Entgleisen gebracht und zahlreiche mit Kriegsmaterial beladene Züge in Brand gesetzt. Die Verluste des Feindes an volldem Material waren beträchtlich. Die Bolschewisten versuchten vergeblich, durch Einsatz starker Fliegerverbände die Angriffe der deutschen Luftwaffe und das Vordringen der Seeresverbände zu verhindern.

Bahnknotenpunkte bombardiert

Im rückwärtigen feindlichen Gebiet der südlichen Ostfront griffen im Laufe der letzten Nacht deutsche Kampfflugzeuge in mehreren Wellen den feindlichen Eisenbahnverkehr an. In den Bahnhöfen und Gleisanlagen von Sorokino, südwestlich von Saratow gelegen, entzündeten durch Bombentreffer nachhaltige Zerstörungen. In der Nähe des Verladebahnhofes geriet ein Getreidesilo in Brand. Drei fahrbereite Züge wurden durch Bombenbomben so schwer beschädigt, daß sie ihre Fahrt nicht antreten konnten. Durch die Zerstörungen in den Gleisanlagen dieses wichtigen Bahnknotenpunktes wurde der Transportverkehr aus dem Industriegebiet von Saratow unterbrochen. Auch der Bahnhof von Millerowo (nördlich von Moskau), in dem Truppen- und Materialverladungen vor sich gingen, wurde wirksam mit Bomben belegt.

Die deutschen Jäger kämpften den Luftraum um ganzen Kampfabschnitt frei und brachten

Sowjetflotte nach Poti geflüchtet

Trotzdem bleibt ihre Lage kritisch

Von unserem Korrespondenten

n. Rom, 11. Juli. Die dem „Piccolo“ aus Zofia berichtete wird, hat sich die sowjetische Flotte, darunter die Kreuzer „Parsifalaja Kommu“ und „Komintern“, nach der Eroberung Sewastopol in den Hafen von Poti bei Batum geflüchtet. Dieser Hafen ist jedoch für große Einheiten wenig geeignet, so daß die Lage der sowjetischen Kriegsschiffe kritisch

dabei 52 bolschewistische Flugzeuge zum Abschluß.

Im mittleren Abschnitt wurden Angriffe zahlenmäßig überlegener bolschewistischer Kräfte von einer kleinen deutschen Kampfgruppe blutig zurückgeschlagen. Die kämpferische Ueberlegenheit der deutschen Truppen brachte bei drei alle sowjetischen Massenangriffe zum Scheitern. Die deutsche Luftwaffe unterstützte unsere Truppen bei diesen Abwehrkämpfen erfolgreich.

Südostwärts des Ilmenjesees wurde ein mit starken Kräften geführter feindlicher Angriff abgeschlagen. Eine deutsche Infanteriedivision vernichtete am Wolchow-Brückenkopf in vier Tagen 101 Panzer. In Luftkämpfen wurden über diesem Kampfgebiet sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Während der letzten beiden Wochen entfaltete die sowjetische Flotte im Dniepr des Dänischen Meerbusens eine besonders lebhaft Tätigkeit. Ohne Rücksicht auf Verluste vernichtete die Bolschewisten weiterhin mit U-Booten in die Ostsee durchzubrechen, mit dem zweifelhaften Erfolg, daß sie während dieser kurzen Zeit nicht weniger als vierzehn U-Boote einbüßten.

folgt, daß sie während dieser kurzen Zeit nicht weniger als vierzehn U-Boote einbüßten.

Moskau ruft nach einer zweiten Front

Die Ueberführung des Don eingestanden

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 11. Juli. Die neuen deutschen Erfolge im Südabschnitt der Ostfront machen die Bolschewisten immer verzweifelter. Sie können deshalb auch nicht mehr umhin, die Ueberführung des Don durch die deutschen Truppen zuzugeben und dabei zu betonen, daß die wichtige Bahn Moskau-Moskwa in beträchtliche Gefahr geraten sei. Zur Beschönigung wird aber gleich hinzugesagt, daß diese Bahnlinie wegen der dauernden Luftangriffe der deutschen Kampfgruppen schon fast an Wert verloren habe. In dieser bestimmten Lage unternehmen die Sowjets noch einmal den Versuch, ihre Bundesgenossen an die Einlösung des Versprechens zur Eröffnung einer zweiten Front zu erinnern.

Der Eismeer-Geleitzug vollständig vernichtet

Die restlichen drei Schiffe mit 20 000 BRT. durch Luftwaffe und U-Boote versenkt

md. Berlin, 11. Juli. Der in London und Washington mit den größten Hoffnungen auf den Weg nach Archangelis geschickte Großgeleitzug ist jetzt vollständig vernichtet. Außer den 32 versenkten Handelsschiffen sind, wie der getrigte DAB-Bericht meldete, drei noch im Geleit fahrende Schiffe in zwischen ebenfalls versenkt worden. Die übrigen drei wurden in später beschädigtem Zustand im nördlichen Teil der Barentssee gestellt und durch Kampfflugzeuge und U-Boote versenkt.

Mit diesen versenkten drei letzten Schiffen des Geleitzuges mit zusammen 20 000 BRT. erhöhen sich die Verluste der feindlichen Versorgungsschiffahrt im Nordlichen Eismeer auf 237 000 BRT. In zäher Verfolgung und unermüdlichem Einsatz haben die deutsche Luftwaffe und Unterseeboote dem Feinde eine Niederlage beigebracht, die von ungeheuren Ausmaßen ist.

Die Versenkung von etwa 240 000 BRT. Schiffsraum, also von 300 000 Tonnen Kriegsmaterial, Panzer, Flugzeuge, Munition usw., hat im demokratischen Weltkrieg einen heftigen Sturm ausgelöst. Nicht einmal die stärkste Sicherung dieses riesigen Geleitzuges konnte die Katastrophe verhindern.

Wenn infolgedessen die ursprünglich in Aussicht genommene öffentliche Ansprache über die Schiffsräumnot im britischen Unter-

haus plötzlich abgelehnt wurde, so ist das eine bezeichnende Begleiterscheinung für die unbedenkliche Wirkung der völligen Zerstörung dieses Geleitzuges.

Der Scheitern in London und Washington um so größer, als es sich bei der fähigen Behauptung eines sowjetischen U-Bootes, ein deutsches Schiffschiff angegriffen zu haben, nur um einen blühenden Bericht handelt. Bekanntlich hatte der DAB-Bericht bereits gestern eine Meldung von der Zerstörung des Schiffschiffes „Tiwis“ als frei erjunden hingestellt.

Der Kreml fordert Schweden heraus

Energetische Maßnahmen gefordert

Stockholm, 11. Juli. Der neue sowjetrussische Ueberfall auf ein schwedisches Handelsfahrzeug, bei dem 14 schwedische Seeleute den Tod fanden, hat in der schwedischen Presse allgemeine Empörung ausgelöst und dürfte nach den bisher vorliegenden Anzeichen zu energetischen schwedischen Maßnahmen führen, wie „Evenska Dagbladet“ in einem Leitartikel betont. Es handle sich bei diesem neuen Ueberfall um einen vorläufigen Neutralitätsbruch größter Art, der sofort ein energisches Eingreifen von schwedischer Seite fordert. Dabei weist das Blatt darauf hin, daß das angreifende U-Boot sich auf der Wasseroberfläche befand, und zwar innerhalb schwedischer Hoheitsgewässer, und den Torpedo ohne vorherige Warnung abfeuerte.

Murmansk brennt seit einer Woche

Hunderte von Stukas bombardierten Hafen und Stadt - Auch Handelsschiffe versenkt

Von Kriegsberichterstatter Willy Altwater

Die Kurslinien der deutschen Kampf- und Stukaflugzeuge laufen alle in einem Raum zusammen, haben alle einen Schnittpunkt: Murmansk. Als einziger der wenigen nördlichsten Häfen der Sowjetunion bleibt Murmansk infolge der Auswirkungen des Golfstromes das ganze Jahr hindurch eisfrei. So wurde Murmansk zum atlantischen Tor der Sowjetunion, und es erhält seine besondere Bedeutung als Ausgangspunkt der Murmanbahn, des „Schienentranges aus Blut und Tränen“, der Murmansk mit Leningrad sowie durch vorher abgewiesene Nebenlinien mit den südlicheren Gebieten der Sowjetunion verbindet.

PK. (rd.) Seit einer Woche brennt es in Murmansk. Die Angriffe der deutschen Kampf- und Stukaflugzeuge reihen sich nicht mehr ab. In den letzten zwei Wochen wurden fast Tag für Tag ein oder mehrere Angriffe mit durchschlagender Wirkung geflogen. Hunderte von Stukas und schweren Kampf- und Stukaflugzeugen haben in diesen zwei Wochen ihre schwere Bombenlast nach Murmansk geschleppt und über Hafen und Stadt abgeladen. Ein Verband löste den anderen ab. Tausende von Brandbomben krönten das Werk der Vernichtung. Die Hafenanlagen, vor allem die Ladefläche, der Bahnhof, die Gleisanlagen, die Schiffsreparaturwerkstätten, Munitions- und Treibstofflager, riesige Gebiete der Stadt selbst wurden so durch Brände und Sprengungen in Trümmer gelegt. Im Hafen von Murmansk und in der Kolonade sanken die feindlichen Handelsschiffe auf den Grund.

Murmansk ist mit Flaßbatterien sehr stark gesichert. Die sowjetische Flak schießt hier ganz ausgezeichnet. Bei jedem Angriff tobt

über der Stadt eine fürchterliche Hölle, in das Brausen der Motoren unserer Flugzeuge mischt sich das Bellen und Donnern der leichten und schweren Flak, die hier um das atlantische Tor kämpft; die Abwehr weiß, was sie von ihrer Front zu erhalten hat.

Von den Flugplätzen rings um Murmansk starten die sowjetischen Jäger, um die deutschen Angriffe abzuwehren. Immer mehr Jäger legen die Sowjets nach hier oben. Aber es nützt alles nichts. Gegen die Flak hilft nur Ausweichen. Die feindlichen Jäger werden regelmäßig durch die deutschen Jagdschiffe niedergeschlagen. Bis zu nahezu zwanzig Abschüssen an einem Tag haben unsere Jäger bereits erzielt, und gegen die Flaßstellungen geht es immer wieder in Bomben- und Beschießungsangriffen. Die Abwehrhülle über Murmansk aber bleibt. In diese Hülle hinein stürzen sich unsere Kampfflugzeuge. Sie kennen ebenso wie die Sowjets den Wert dieser Stadt, und sie lassen nicht nach.

Murmansk liegt seit Tagen unter riesigen Duallwolken, aus denen die heißen Flammen lodern. Wenn man über diese Stadt fliegt, hat man Mühe, ein Ziel für seine Bomben zu finden. Trümmerfelder lösen große Komplexen völlig ausgebrannter Gebäude ab. Flammen und Rauch schlagen zu uns empor, es lodert aus den Anlagen am Hafen, in der Stadt, in den Gebäuden. Eines der repräsentativen Gebäude von Murmansk, ein riesiges quadratisches Gebäude, ist bei einem unserer letzten Angriffe von massierten Brandbombenabwürfen getroffen worden und in Flammen aufgegangen. Seitdem starren die Ruinen bitter zu uns empor.

Jeder Angriff verheert die Brandherde, wirft neue Trümmerfelder zu den alten, legt Murmansk weiter in Schutt und Asche.

Das Herz des Ostkämpfers

Von Kriegsberichterstatter W. Wacker

Vieles, ja das meiste, ist ihnen so unwesentlich geworden; fiel ab und blieb hinter ihnen in den zwölf Monaten des Ostfeldzuges. In den Wochen des Vormarsches, der Siege und der tiefen Täler härtester Verteidigung. Doch zwischen zwei starken Polen kreist immer ihr Denken und Fühlen, schwingen ihre Hoffnungen und Sehnsüchte: Heimat und Sieg!

Trotz der Ferne sind sie der Heimat verhaftet wie zuvor. Wie ein warmer Mantel umgibt sie der Gedanke an Deutschland, die Heimat. Er deckt ihre Wunden, ihre Klümmernisse und Entbrühungen. Er zaubert das letzte matte Lächeln auf die Gesichter der Starren, wenn es gilt, Abschied zu nehmen für immer.

Sie haben die wirklichen oder scheinbaren Werte des Lebens gelassen in jenen Stunden, da der Soldat letztlich auf sich allein gestellt ist. Als die Panzer der Gegner heranrollten, die Bomben sie überfielen, die Artillerie sie mit dem eisernen Samen des Todes überschüttete und die Geschosse der Maschinengewehre ihre Herzen suchten. Das geschah in den weiten Ebenen und Steppen, den tiefen Wäldern, im Häuserkampf der Städte und zwischen den brennenden Bauernhöfen der armen Dörfer - wenn in schnellem Schlag ihre Herzen in der Bitterkeit und Härte des Kampfes schlugen, der Schweiß auf ihren Stirnen stand und die Augen brannten in verzehrender Anspannung schwerster Tage und Wochen. Damals lebten die flimmende Hitze des heißen Sommers und das weiße Brennen der Schneewüste im kalten Wintersturm tiefe Falten zwischen die Augen, die sich überschatteten mit jenem Wissen, das denen zuteil wird, die dem Tod zu oft begegnen.

Denen das Leben blieb, sie leben es bewußter. Und nach diesen zwölf Monaten des gewaltigsten aller Feldzüge reden sie häufiger denn je vom Wiederleben mit der Heimat, denken dabei an die Mütter und Väter, an ihre Frauen und Kinder, eben an das, was für sie zunächst und ganz wesentlich Deutschland ist.

Im Wirrwarr der Anarchie dieses Landes schauen sie dank im Geiste die sauber gepflegte der deutschen Dörfer, hören sie den vollen und geregelten Rhythmus der deutschen Städte. Und ein Sonnenstrahl zaubert ihnen als eine unbillbare Sehnsucht das Verlangen nach dem deutschen Walde und einem reifen Aehrenfeld hervor.

Immer wieder begegnen sie auf dem Wege ihrer Gedanken dem stillen Blick ihrer Mütter, die schon einmal das große Geheimnis des Krieges geschaut und in voller Bitterkeit erlebten haben. Vielleicht erinnern sie sich der Stunde noch, da der Vater im großen Kriege zu später Nachtstunde auf Urlaub kam und den Hauch der Front mit in die stille Stube brachte. Oft, ach, nur zu oft, klingt das sorglose Lachen der Kinder an ihr Ohr, und sie wissen, daß um diese selbe Stunde ihre Frauen die Blide ostwärts richten oder zum Süden oder Norden oder Westen.

Dann steigen die Sehnsüchte wie Sturmvögel in ihren Herzen auf. In jenen Herzen, die sie nur zu oft mit all ihren Gefühlen und Wünschen gleichen, fest und unerbittlich in Bleikammern geschlossen, auf daß ihre Gedanken einzig und allein dem Feinde gelten könnten.

Wie eine Woge bitterer Glückseligkeit überschwemmt es die Felder ihrer Seele, wenn die Post kommt und Kunde aus der Heimat bringt. Dann wird es still, so merkwürdig still. Und die harten Kämpfer in zahllosen Schlachten sind glücklich wie Kinder, die man in das Land ihrer tiefsten Träume geführt. Jeder Brief, der kommt, jeder Tag, der sie der Heimat ferne hält, läßt den Strom der Liebe und Hoffnung stärker werden.

Doch davon reden sie im allgemeinen nicht. Es sei denn, dem liebsten Kameraden gegenüber, wenn der Staudamm des Herzens zerbricht und das Menschenherz sich in der Stunde der Kameradschaft offenbart. Schon zunächst und oftmals mit ungelungenen Worten taufen sie ihr ~~Herz~~ hervor.

Wir alle haben auch jene Stunden kennen gelernt, wenn einer so still abwärts sieht. Dann wissen wir, wo er weilt. Dann ist ein Mannkreis um ihn gezogen, und mitflühende Kameraden ehren diese Stunde schweigend.

Tragen nicht alle in ihren zerklüfteten Goldbüchern oder Brieftaschen ein Bild, einen besonders lieben Brief, Zeugnisse der Heimat? Sie wissen nur zu gut um die Kreise, die der Tod oftmals um sie zieht, und lieben darum die Heimat um so inniger.

Was bedeuten ihnen leere Worte gegenüber dem, was sie im Angesicht des Todes als heiligsten und tiefsten Inhalt ihres Lebens erkannt? Sie haben die Frage nach dem Sinn des Lebens in ihre Herzen und Seelen geworfen, so tief, wie das tiefste Senfblei sie fallen mag. Haben auf die Antwort gehorcht, und immer wurde ihnen nur eine.

So war es, als die Blut des Sommers sie bedrängte, als die stille Nacht über den Wäldern lag oder der Frost mit kribbelnder Ueberkalt im hemmungslosen Eishauch über sie herfiel. Wie oft sind sie da die blutende

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbereich der Ostfront wird die Verfolgung des weichen Feindes durch die deutschen und verbündeten Truppen auf breiter Front fortgesetzt. Dertlicher Widerstand wurde gebrochen. Von Panzern unterstützte Entlastungsangriffe des Gegners nordwestlich von Boronisch brachen unter hohen Verlusten zusammen. Starke Kampf- und Schlachtfliegerverbände unterstützten die Abwehr der feindlichen Entlastungsangriffe und bekämpften mit großem Erfolg die zurückflutenden sowjetischen Kolonnen, die sich an einzelnen zerfallenen Ueberhängen zu großen Ansammlungen haften. Nordlich und nordwestlich drei wiederholte der Feind seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt und im Gegenstoß beseitigt. Die Zahl der im erfolgreichen Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe in diesen Kämpfen vernichteten Panzer hat sich auf 390 erhöht. Im rückwärtigen Gebiet südwestlich von Kischew scheiterten Ausbruchversuche der eingeschlossenen Sowjetkräfte. Durch Jäger und Flakartillerie wurden am gestrigen Tage 78 sowjetische Flugzeuge abgeschossen, fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Die Reste des englisch-amerikanischen Großgeleitzeuges im Nordmeer wurden gestern nochmals durch die Kampfflieger und Unterseeboote erlöst und angegriffen. Von dem Geleit, das noch aus drei Dampfern mit drei Bewachern und zwei Bewachern bestand, wurden sämtliche drei Dampfer versenkt, davon zwei durch Unterseeboote.

Die Luftangriffe auf die Flugstützpunkte der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht erfolgreich fortgesetzt. In Luftkämpfen wurden sechs feindliche Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

An der Südküste Englands versenkten leichte Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages aus dem zuvor von deutschen Schnellbooten angegriffenen britischen Geleitzug ein Handelsdampfer von 3000 BRT, sowie einen größeren Bewacher und beschädigten ein weiteres Handelsdampfer mittlerer Größe. Im Kanal versenkte ein Räumboot in der Nacht zum 10. Juli ein britisches Kanonen-Schnellboot nach hartem Nahgefecht durch Kammitz.

In der Deutschen Bucht schossen Geleitfahrzeuge und Marineartillerie drei britische Kampfflugzeuge ab.

Herzhaft ihrer Sehnsucht gegangen, allein, zu jeder Stunde, bei Tag und Nacht, wenn vom Abend der kühlende Wind wehte oder der Tag frische Helligkeit über das Land strömte.

Und sie taten doch ihre Pflicht. Taten sie gerade deshalb. Denn sie wussten es heute längstens, was sie vielleicht zuerst nur geahnt: Es gibt nur einen Weg für sie, der in die Heimat führt, zu dem Kostlichsten, was der deutsche Mensch besitzt; es gibt nur einen Weg zwischen Himmel und Erde: den Sieg!

Wie sie den Gedanken an die Heimat fester und fester im stürmischen Wirbel dieses Krieges verankern so wächst auch immer stärker und folgerichtiger der Wille zum Sieg. Denn außer ihm gäbe es nur das Ende alles Deutschen...

So steht neben der herzhaften Sehnsucht nach der Heimat die leuchtende Blut des Siegeswillens. Beide geschürt von gläubiger Hoffnung.

Gewiss, diese Gedanken liegen nicht offen zutage wie billiger Land. Darüber steht der Alltag des Krieges mit seinen Nöten und Entbehrungen, mit Regen und Sonnenschein, mit Kälte und Wintersturm und wieder mit der Glut des Sommers, mit erlösendem Leben, wenn der Kamerad gefallen. Darüber steht die harte Sprache des Einsatzes. Mitten hinein klingt das Signal zum Angriff. Dazwischen stehen Hunger und Kälte, Durst und Staub und fröhliche Mäße, liegen schlaflose Nächte und der Marsch über endlose Straßen.

Doch alles das verschüttet nicht die Sehnsucht nach der Heimat und den Willen zum Sieg. Denn erst auf ihren Fundamenten konnte sich das gewaltige Drama dieser Zeit abspielen. Hier ruht die Kraft, die alles trägt.

Beiderseitige Artillerietätigkeit

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 10. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front beiderseitige Artillerietätigkeit. Leichte feindliche Straßenpanzer unternahmen vereinzelt Vorstöße in unsere rückwärtigen Stellungen. Einige kleine Lastwagen wurden vernichtet. Der unbrauchbar gemacht, andere durch unsere Luftwaffe mit den Bordwaffen angegriffen und in Brand geschossen. Italienische und deutsche Jagdflugzeuge schossen zwei englische Flugzeuge in Afrika und sechs über Malta ab, wo der Flugplatz von Misabba erneut bombardiert wurde. Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zu seinem Flugplatz zurück. Im östlichen Mittelmeer wurde ein mit Panzern und Kraftwagen beladener feindlicher 5000-BRT-Dampfer, der in einem gesicherten Geleitzug fuhr, von einem unserer Torpedoflugzeuge angegriffen und versenkt.

Indien ist reis für die Revolution

Erklärungen Subhas Chandra Bose

Von unserem Korrespondenten

ha. Rom, 11. Juli. Der Führer der indischen Freiheitsbewegung Subhas Chandra Bose erklärte in einer Unterredung mit dem Direktor des „Giornale d'Italia“ u. a.: „Der gegenwärtige Augenblick ist der günstigste, den die Geschichte meinem Vaterland für die Erringung seiner Unabhängigkeit je geboten hat. Das indische Volk vernimmt mit Freude die Nachricht von jeder neuen Niederlage Englands. Es ist heute bereits reis für die Revolution.“

„Washington Post“ bricht Lanze für die Briten

Britische Flak am Panamakanal? - Durchsichtiger Propagandatrick

Von unserem Korrespondenten

hi. Bern, 11. Juli. Den zahlreichen amerikanischen Kritikern, die sich in letzter Zeit wiederholt über die unzulängliche britisch-amerikanische Zusammenarbeit entrüsteten, sucht die „Washington Post“ mit einem offensichtlich vom englischen Botschaftsministerium veranlaßten Artikel den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Das amerikanische Blatt überrascht die Weltöffentlichkeit mit der vorläufig noch nicht bewiesenen Behauptung, daß die Engländer als Gegenleistung für die U.S.M.-Lieferungen auch schon den Amerikanern mehrfach helfend unter die Arme gegriffen.

Wörtlich schreibt dann das amerikanische Blatt: „Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß die britische Empire den Vereinigten Staaten gibt, entweder zurückgehalten oder von London überhaupt nicht beauftragt werden. Wie viele wissen beispielsweise, daß britische Flakgeschütze nach dem überraschenden Angriff auf Pearl Harbor sofort zur Verbesserung der Verteidigung der Panamakanalzone entsandt wurden, daß wir beträchtliche Hilfsmittel erhielten, um die U-Boote an der amerikanischen Küste zu bekämpfen, daß britische Jäger bei Kuba operieren, um unsere dortigen Schiffswege zu schützen? Die britische Luftwaffe stellte uns auch ihre ausgezeichnete

Radiopeilung zur Bekämpfung von Flugzeugen zur Verfügung, und schließlich entsandte Kanada Flugzeuge und Flak nach Alaska, um die Alasken zu sichern.“ Der propagandistische Sinn dieser Meldung liegt auf der Hand, ihr Wahrheitsgehalt weniger. Denn Churchill hat der Welt bisher noch nie eine Tatsache auch nur für Tage oder Stunden vorenthalten, die zu seinen oder Englands Gunsten gesprochen hat.

Begabtenförderung auch im Kriege

Reichsjugendführer Azmann sprach

Berlin, 10. Juli. Auf einem der Ausleselehrgänge, die von der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend gemeinsam durchgeführt werden, gab Reichsjugendführer Azmann in Vogelang einen Bericht über die im Sinne des praktischen Sozialismus durchgeführten Maßnahmen der Begabtenförderung. Auch im Kriege sei die Aufgabe, die natürlichen Anlagen der Jugend zur höchsten Meisterhaftigkeit zu entwickeln, nicht unterbrochen worden. An die Stelle des Berufswettbewerbs traten die Ausleselehrgänge, in denen in Zusammenarbeit von Partei, Wirtschaft und Betrieb begabte junge Menschen kurzfristig und während des Urlaubs zugeführt zum Zwecke der persönlichen Beratung und Festlegung der beruflichen Förderung. Damit ist für die Begabtenförderung im Kriege eine breite Grundlage gewährleistet.

„Alles hängt vom Kampf zur See ab“

Sorgenvolle Betrachtungen der Londoner Presse über das Schiffsraumproblem

Stockholm, 10. Juli. Die Londoner Zeitungen beschäftigen sich in steigender Nervosität in Spaltenlangen Betrachtungen mit dem Schiffsraumproblem und in diesem Zusammenhang mit der von Cripps für nächste Woche angekündigten geheimen Sitzung des Unterhauses.

So schreibt die „News Chronicle“, die Nation habe ein Recht darauf, ein allgemeines Bild über die Schiffsverluste und die Aussichten vorgelegt zu bekommen. Auch der „Daily Herald“ will den Schleiern der Geheimhaltung der Aussprache gelüftet sehen. Die Zeitung kommentiert: „Ob und wann wir eine zweite Front aufbauen können, ob wir unseren bolschewistischen Verbündeten mit Waffen unterstützen können und ob wir unsere eigenen Vorräte an importierten Lebensmitteln aufrechterhalten können — alles hängt von dem Kampf zur See ab.“ Die „Daily Mail“ meint, es müßte etwas getan werden, um der Öffentlichkeit die außerordentliche Schwere des Schiffsproblems vor Augen zu führen.

Die sorgenvollen Betrachtungen der Londoner Presse und die Tatsache, daß das ganze Schiffsraumproblem in geheimer Sitzung erörtert werden soll, zeigen deutlich, daß den Briten die laufenden Schiffsverluste erheblich an die Nieren gehen, und daß man die Schiffsraumfrage in London als äußerst ernst ansieht. Die britischen Verluste sind bereits so

hoch, daß man zu feige ist, der Öffentlichkeit darüber Rechenschaft zu geben. Man kann es sich nicht mehr leisten, die Verluste in voller Höhe einzugehen und ist daher gezwungen, das „leidige“ Schiffsraumproblem hinter verschlossenen Türen abzuhandeln. Zugleich gesteht man damit aber auch zu, daß die tatsächlichen britischen Schiffsverluste (durch Minen, Beschädigungen usw.) noch weit aus größer sind als die in den deutschen Wehrmachtsberichten genannten Versenkungsziffern.

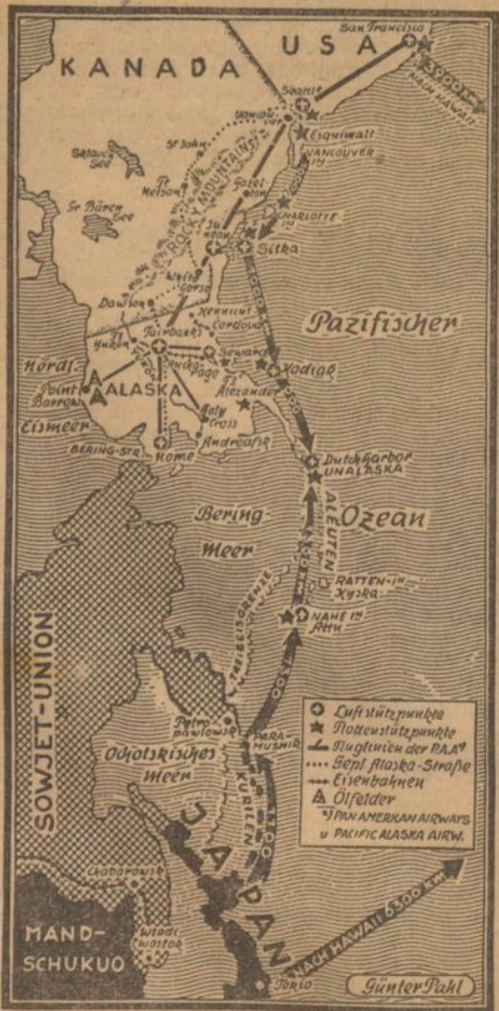
Riccardis Besuch abgeschlossen

Uebereinstimmung in allen Wirtschaftsfragen

Berlin, 10. Juli. Der freundschaftliche Gedankenaustausch zwischen dem italienischen Minister Riccardi und Reichsminister Funk hat erneut die Uebereinstimmung der deutschen und italienischen Auffassung bei der Beurteilung aller Deutschland und Italien gemeinsam interessierenden wirtschaftlichen Fragen ergeben. Insbesondere ist festzuhalten worden, daß beide Regierungen die Aufrechterhaltung stabiler Währungen und stabiler Preise als einen der wesentlichsten Faktoren für die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft der Achsenmächte und Europas betrachten. Minister Riccardi weilte am Freitag in München, wo ihm von der dortigen Universität die Würde eines Ehrendoktors verliehen wurde.

Die Achillesferse des amerikanischen Kontinents

Der Vorstoß der Japaner gegen den zentralen Stützpunkt der Aleuten Dutch Harbour und die Befestigung der westlichen Stützpunkte Attu und Kiska war für die U.S.A. eine mehr als unliebsame Ueberraschung.



USA, der „Eisstrand im Norden“. Erst durch das Anwachsen der russisch-japanischen Spannungen wurde auch Alaska in die Kriegspolitik Roosevelt's eingepaßt. Die Pan American Airways und die Pacific Alaska Airways, mußten im Mai 1940 überfliegen eine regelmäßige Flugverbindung mit Alaska einrichten. In Fairbanks wurde ein Ausbildungslager für U.S.A.-Piloten geschaffen, die sich mit den besonderen Voraussetzungen der Arktisfliegerei vertraut machen sollten. An der Süd- und Westküste Alaskas wurden Flotten- und Luftstützpunkte angelegt. Alle diese Maßnahmen hatten eindeutig das Ziel, Japan von Alaska und den Aleuten aus im Norden anzugreifen.

Aber Japan hat sich keineswegs überlassen lassen und selbst die Initiative ergriffen. Durch die Befestigung der westlichen Aleuten-Inseln ist Alaska als Offensivbasis entwertet und in die Verteidigung gedrängt worden — ist Alaska nun nicht mehr das Sprungbrett, sondern die Achillesferse des amerikanischen Kontinents. Denn als Festung, die sich verteidigen muß, weist Alaska verschiedene Mängel auf. Der verhältnismäßig große Gebietsumfang dieses Landes (es ist um ein Viertel größer als Norwegen, Schweden und Finnland zusammen), seine geringe Bevölkerungszahl (etwa 65 000 Menschen bewohnen diesen Raum) und sein äußerst dürftiges Verkehrsnetz (nur 4000 Kilometer befahrbarer Straßen sind vorhanden) gestalten jede Versorgung der Truppen, jeden Nachschub von Material und Waffen und jede Truppenverschiebung besonders schwierig. Das Luftverkehrsnetz und die beiden Eisenbahnen von Eward nach Fairbanks und von Cordova nach Ketchikan können diesen Mangel auch nicht im entferntesten ausgleichen.

Die größte strategische Schwäche Alaskas liegt aber darin, daß es keine Landverbindung mit den U.S.A. besitzt und nur auf dem See- oder Luftwege zu erreichen ist. Denn diese Verbindungen können von Japan jederzeit wirksam blockiert werden. Dieser Blockade-Gefahr suchen die U.S.A. durch die geplante, sich über 3600 Kilometer erstreckende Alaska-Straße zu entgehen, die 600 Kilometer von der Küste entfernt östlich der Rocky Mountains quer durch Kanada nach Fairbanks und von dort weiter nach Nome führen soll. Aber dieser geplante Straßenbau ist ein derart riesenhaftes Projekt, daß bis zu seiner Vollendung noch viel Wasser in den Dulten hinabfließen wird. Für die gegenwärtige Beurteilung der strategischen Lage Alaskas ist diese Straße jedenfalls noch ohne Bedeutung. Günter Pahl.

Am Rande bemerkt

Sowjet-Kriegsnachrichten

Aus den in London vertriebenen „Sowjet-Kriegsnachrichten“: „Trotz der deutlichen Berichte, daß der arktische Hafen von Murmansk durch Angriffe aus der Luft zerstört sei, hat dieser nicht nur seinen Zweck erfüllt, sondern in ihm herrscht sogar zunehmender Betrieb. Die Deutschen haben im Juni Dutzende von Angriffen unternommen und dabei hunderte schwerer Sprengbomben und tausende Brandbomben abgeworfen. Aber im Hafen geht die Arbeit ohne Unterbrechung weiter.“ So sehen Wunder aus. Der zehnte Teil der Sprengbomben fiel in eine Mergelgrube, die gerade 24 Stunden früher auf Befehl des Genossen Bombensprengers ihre Tätigkeit eingestellt hatte. Ein anderer wesentlicher Teil zerstörte die Höhlenwohnung jenes Eisbären, der im letzten Winter seinen Platz dem Genossen stellvertretenden Hafentommisars zur Verfügung stellte. Eine kleinere Anzahl von Sprengbomben traf den Garten des Autonowitsch Koblappis so glücklich, daß dieser, der einen Tag vor der Ausfahrt seiner Spätartoffeln stand, der Arbeit des Grabens entkommen wurde. Die so eingesparte Zeit spendete der Genosse den Vögelarbeiten im Hafen. Der Rest der Bomben fiel auf Grund feindlichen Unvermögens so verwirrt, daß sie sich selbst in der Luft zerstörten. Eingeleitete Maßnahmen, diese Bomben, deren Blindgängertum vermutet wurde, dem Murmansk-Kriegscharitätätskabinett zu übergeben, konnten so rückgängig gemacht werden. Bombenschäden, die noch nicht gemeldet sind, werden zwecks Kaviereinsparung im voraus demontiert. Im übrigen: Die Arbeiten im Hafen gehen ohne Unterbrechung weiter...

424 bewachen Peter

Der ehemalige König Peter von Jugoslawien macht wieder einmal von sich reden. Nicht, daß er die politischen Geisteskräfte losließe, die ihm von Churchill oder Roosevelt eingetrichtert wurden. Es ist vielmehr die Tatsache, daß er bei einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten an der Ostküste der U.S.A. von 300 Schutzleuten, 120 Detektiven, zwei Hauptleuten und zwei Oberinspektoren der Kriminalpolizei, also von einer Leibgarde von nicht weniger als 424 Mann, bewacht wird. Ueber Roosevelt hört man, daß er außerhalb des Weißen Hauses, von großalibigen Nebolvorn umgeben ist. Vor wem mag sich Roosevelt fürchten? Wessen Absichten glaubt er auf den jungen Ex-König gerichtet? Die der sagenhaften fünften Kolonne bestimmt nicht; denn die Ängeln, die im Jahre 1934 in Marseille Peters Vater Alexander und den französischen Außenminister Barthou niederstreckten, waren anderer Herkunft. Vielleicht wäre aber eine Entführung Peters für die Gangsterbanden, die aus den U.S.A. Gefangenen entlassen und in die Arme eingereicht werden sollen und für die berühmten Kidnappers in Gottes eigenem Lande ein gutes Geschäft. Roosevelt kennt diese Sorte seiner Landsleute wohl zu gut, als daß er einen jungen Gast nicht dem Schutz von 424 Mann schwerbewaffneter Begleiter anvertrauen müßte.

Deutsche U-Boote überall im Angriff

9000-BRT-Dampfer bei Madagaskar versenkt

Berlin, 10. Juli. Die Beunruhigung der Schiffsfahrtslinien im Indischen Ozean durch U-Boote der Achsenmächte, besonders in den Gewässern um die Insel Madagaskar, hält an. Durch dieses Gebiet laufen die Verbindungen von den Vereinigten Staaten und Südafrika durch das Rote Meer nach Suez bzw. durch das Arabische Meer nach Basra, dem Umschlaghafen für den Nachschub in die Sowjetunion. Wie aus Stockholm gemeldet wird, wurde in der Nähe von Madagaskar das 9000 BRT. große Handelsdampfer „Etmaren“ versenkt. Neun Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

Von Kairo nach Jerusalem

U.S.A.-Gesandtschaft hat wenig Vertrauen

Von unserem Korrespondenten

ha. Rom, 11. Juli. Die U.S.A.-Gesandtschaft in Kairo berichtet, wie „Giornale d'Italia“ meldet, ihre Ueberflügelung nach Palästina vor. Schon vorher war berichtet worden, daß in der U.S.A.-Gesandtschaft mit Ejzer Aften verbrannt werden. Der Glaube an die Widerstandskraft der britisch-ägyptischen Armee scheint nicht mehr groß zu sein.

Drei neue Ritterkreuzträger

anh. Berlin, 10. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Rittmeister Friedrich von Dömeher, Führer einer selbständigen Aufklärungsgruppe, der am 3. Juli bei den Kämpfen um Tobruk gefallen ist, sowie an Oberleutnant Reinhold Knacke, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, und Feldwebel Alfred Grislawski, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Politik in Kürze

Ritterkreuzträger Oberst Karl August Posch hat bei den neuen Angriffskämpfen im Abschnitt Kurl-Charlow als Führer eines Panzer-Regiments den Heldentod.

Im türkischen Kabinett Saracoglu werden lediglich das Handelsministerium und das Landwirtschaftsministerium neu besetzt, und zwar mit den Abgeordneten Behdichiz und Hativolu.

Japanische Einheiten überrollten Tidunakino-Truppen bei dem Versuch, die Eisenbahnlinie in der Provinz Szech zu sichern; sie vernichteten ferner den Feld in der Gegend von Tidunakino und Kofu.

Ein japanischer Geleitzug landete wohlbehalten und pünktlich an den von den Japanern besetzten Aleuten-Inseln; es fanden keine Angriffe durch U.S.A.-Seestreitkräfte statt.

Roosevelt ließ die übliche Pressekonferenz am Freitagvormittag ausfallen, ohne dafür eine Begründung zu geben; er fürchtet offenbar unangenehme Fragen. Admiral Stiwis, der Oberbefehlshaber der Pazifik-Flotte, wurde an der Westküste der U.S.A. bei einem Flugzeugunfall, der zwei Piloten da... Leben kostete, schwer verletzt.

Aus Stadt und Kreis Calw

Gebelreudigkeit ohne Ferien

Die 4. Hausammlung im Kriegshilfsdienst für das Deutsche Rote Kreuz fällt in den Ferienmonat. Es sind diesmal Ferien, in denen wir uns alle bewusst sind, daß dies keine Zeit ist, um tatenlos die Hände in den Schoß zu legen. So wie die meisten unserer Jungen und Mädchen während der Ferienzeit im Ernteeinsatz auf dem Lande arbeiten, so stellen sich auch viele Schaffende während eines Teils ihres Sommerurlaubs zur Erntehilfe zur Verfügung. Denn über dem Worte „Ferien“ steht ein anderes, das uns größer und einbringlicher in der Seele brennt: Es heißt „Sieg“. Der eine große Gedanke, der heute unser ganzes Volk beherrscht, bestimmt auch unser eigenes Leben. Wer jetzt in diesen Sommerwochen ein paar Urlaubstage genießen kann, nimmt sie als besonderes Geschenk dankbar hin, und es wird wohl nicht einen geben, der nicht in solchen freien Urlaubstagen von dem Gedanken beherrscht wäre: das alles verdanken wir unseren kämpfenden Soldaten. Daß wir hier in der Heimat in Ruhe schlafen und arbeiten können, daß wir als Ausgleich dafür auch eine kurze Ferienpause genießen bekommen — all das ist nur möglich im starken Schutze der deutschen Waffen.

Kleider für 4,5 Millionen Schaffende

Nunmehr liegt das vorläufige Ergebnis der Mittel- und Spinnstoffsammlung vor. Es wurden gespendet: an Männerkleidung 5.680.145 Stück Anzüge, Jacken, Westen, Hosen und Mäntel; an Frauenkleidung 4.414.743 Stück Kleider, Mäntel, Blusen, Jacken, Röcke und Mäntel. Hinzu kommen eine große Menge an Wäsche und sonstigen Bekleidungsgegenständen. Insgesamt wurden 51.467.400 Kilogramm Spinnstoffe bei den Sammelstellen abgeliefert und der Verwertung bzw. Weiterverwendung zugeführt. Mit den gespendeten Mitteln können etwa zweieinhalb Millionen Männer- und zwei Millionen Frauen eingekleidet werden. Dieses schöne Ergebnis ist ein weiterer Beweis für die einmütige Geschlossenheit des deutschen Volkes in seinem Schicksalskampf.

Reichsarbeitsführer hier

besuchte Lager Deddenpfronn des RAD.

Nachdem Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl erst vor kurzem mehrere württembergische Arbeitslager besucht hatte, kam er jetzt wieder zum Bezirk XII des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, um diesmal die Lager Deddenpfronn, Herrenberg und Mauren bei Ehningen zu besichtigen. Voll stolzer Freude zeigten die Führerinnen und Arbeitsmädchen ihre Unterkünfte. Ernste und heitere Lieder sowie Berichte aus der Arbeit trugen dazu bei, daß sich der Reichsarbeitsführer von dem sauberen Geist der Lager überzeugen konnte. Ob die Arbeitsmädchen in dem neuen Holzhaus in Deddenpfronn, in dem schon eingerichteten Neubau in Herrenberg oder in dem stilvollen Schloß von Mauren ihren Dienst leisten, überall stehen sie freudig in der Arbeit und werden durch die Schule des Reichsarbeitsdienstes zu tüchtigen Frauen und Müttern erzogen.

„Der Strom“ Volkstheater Calw

Die dramatische Wucht, welche Max Halbes leidenschaftliches Schauspiel „Der Strom“ auszeichnet, erscheint in der hervorragenden filmischen Wiedergabe des bekannten Dramas verdichtet. Wir erleben den Strom als den ewigen Gestalter der Landschaft, der Menschen und ihrer Schicksale, die hell wie dunkel gleichsam in seiner Wiege geboren sind. Der gewaltige, strömende über die Ufer drängende Fluß wird zum Sinnbild des menschlichen Lebens selbst. Hat schon der Film in der Darstellung der Verbundenheit von Scholle, Schicksal und Mensch der

Und immer siegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann.

(49. Fortsetzung)

Vom Hof her ertönte Motorengeräusch. Aha, jetzt waren die Ausreißer zurückgekehrt. Dittmar hatte Hunger und freute sich auf das Essen. Was war das jetzt immer für eine frohe, kleine Tafelrunde, die ihn zu den Tischzeiten umgab! Sogar die Salunken, seine drei Sprößlinge, waren lustiger geworden. Das hatte Antje van Widoort vollbracht, und Dittmar beklügelte sich noch nachträglich zu seinem Einfall, das nette Holländerfräulein eingeladen zu haben. Ihre Nähe war auch für Marlene wie eine gute und heilsame Medizin gewesen.

„Sallo? Was war das? Besuch?“
Das war doch eine Männerstimme?
Dittmar laufte. Wer konnte es sein? Eisenlohr etwa? Er warf das Handtuch fort, schlüpfte in den Rock und lief hinaus. Auf der Veranda sah Marlene. Ein Mann stand vor ihr und küßte ihre Hand.

„Donnerwetter ja — das war doch Heyden! Er kannte ihn nämlich, aber es war nicht gut, ihm in diesem Augenblick zu begegnen. Blinde Mut stieg in ihm auf.“

„Sind Sie denn ganz des Teufels? Wer hat Sie gebeten, in mein Haus zu kommen?“
„Ich er Heyden an, blaurot im Gesicht.“

Hätte Marlene nicht beschwichtigend die Hand gehoben, wahrhaftig, er hätte sich mit geballten Fäusten auf den Eindringling gestürzt und ihm seine schlechte Meinung mit ein paar kräftigen Boxhieben zu verstehen gegeben. „Heyden ist gekommen, sich bei mir zu entschuldigen“, sagte Marlene, „er will alles aufmachen, was er mir angetan hat.“

Ganz unwillkürlich taucht dabei die Frage in uns auf: „Was kann ich tun? Wie kann ich mich dankbar erweisen für all die Tapferkeit, für den ungeheuren Opfergeist, der ja schließlich auch mir so wie dem ganzen Volke dient?“ Wir brauchen nicht lange zu fragen, sondern nur unsere Pflicht tun, wo man uns ruft. Möglicherweise wieder das Rote Kreuz vor uns. Im Ferienmonat kommt die Liste der Hausammlungen zu uns. Und wir brauchen nicht lange darüber nachzudenken, wo unsere Pflicht liegt. Wir wissen es, daß das Deutsche Rote Kreuz dazu gehört, zu dem ungeheuren, umfassenden Kriegseinsatz des deutschen Volkes, daß in diesem Kriege das Deutsche Rote Kreuz das Höchste leistet, was von ihm jemals geleistet worden ist. Darum geben wir und geben gern und reichlich und wissen, daß alle die geliebten Opfer, die wir bringen, nur ein winziger Bruchteil des Dankes sind, den wir unseren Soldaten schuldig sind.

In den Ferien aber kommt es vor, daß der eine oder andere, wenn die Sammelliste ins Haus kommt, nicht dabei ist. Vielleicht ist er draußen vor der Stadt in seinem Garten oder er hat einen Ausflug gemacht. Für solchen Fall wollen wir unsere Spende beim Nachbarn bereit legen. Denn die Hausammlung des Deutschen Rotes Kreuzes soll gerade im Ferienmonat noch reichlicher ausfallen als sonst.

Bühne gegenüber weit überlegene Möglichkeiten, so gewinnt er auch im Gegensatz zum Drama dadurch, daß der Konflikt auf die einfachste menschliche Formel gebracht ist. Regisseur Günther Rittau hat hier ein Kunstwerk von überzeugender Eindringlichkeit und vollendeter Geschlossenheit geschaffen. Eine Reihe ausgezeichnete Darsteller wie Friedrich Kayfler, Walte Jaeger, Hans Söfner, E. W. Borchert, Lotte Koch, Paul Hendels, Emil Heß u. a. m. geben ihm das überdurchschnittliche Profil, die Naturforschheiten des weiten Weichsallandes den stimmungsvollen Hintergrund. — Im Beiprogramm ein wertvoller Kulturfilm sowie die neue Deutsche Wochenschau mit einem packenden Bildbericht von der Eroberung der Festung Tobruk.

Das Fest der Goldenen Hochzeit dürfen am morgigen Sonntag Schreinermeister Friedrich Heugle und Frau Maria Heugle, geb. Zhle in Calw im Kreise von neun Kindern und neun Enkeln begehen. Zwei Söhne und zwei Enkel stehen zur Zeit im Felde. Das Jubelpaar erfreut sich seltener Rüstigkeit. Trotz seiner 78 Jahre arbeitet Herr Heugle noch täglich in seiner Schreinerwerkstatt. Mögen ihm und seiner

Feldpostpäckchen an die Front

Aber bitte keine Ketten- und Reihensendungen mehr!

Zur Wiederzulassung des Päckchenverkehrs teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Der Versand privater Feldpostpäckchen von 100 bis 1000 Gramm an Einheiten und deren Angehörige, soweit sie eine Feldpostnummer führen, wird in der Richtung Heimat — Front ab sofort in beschränktem Umfang wieder zugelassen. Das gleiche gilt für Gesellschaftsmitglieder derjenigen Stellen, die am gebührenden Verkehre durch deutsche Feldpost teilnehmen. Die Feldpostpäckchen sind mit einer Zulassungsmarke, die wie gewöhnliche Postwertzeichen aufgesteckt wird, zu versehen. Die Zulassungsmarken werden bei der Gruppe ausgegeben und den Absendern in der Heimat zugeleitet. Sie sind nicht an den Schaltern der Deutschen Reichspost erhältlich. Soweit die Sendungen gebührend verpackt sind, sind neben der Zulassungsmarke Freimariken aufzukleben.

Bei privaten Feldpostsendungen bis zu 100 Gramm werden zur Zulassung von Mikrobüchlein nicht mehr anzuweisen. Ret-

Jede Familie Mitglied der NSV.

„Gutmachen — was heißt das?“ Inurte Dittmar erboht. „Mit Händchengen und ein paar wehleidigen Worten ist das nicht getan! Wissen Sie überhaupt, was Sie angerichtet haben, und daß es, gelinde gesagt, eine Schurkerei war? Solche Burlesken wie Sie können wir nicht gebrauchen! Hier draußen im fernen Land trägt jeder einzelne von uns doppelte Verantwortung: für seine eigene Ehre und die Ehre des Vaterlandes!“

„Sehr fleisch und mit zusammengebissenen Zähnen stand Heyden da. Es war peinlich und demütigend, daß er sich in Marlenes Gegenwart so herunterputzen lassen mußte, ohne ein Wort zu seiner Verteidigung sagen zu können. Dittmar hatte ja recht, und weil er das hatte, hieß es stillhalten und auch diesen Teil der Ruhe ohne Widerrede auf sich nehmen.“

„Endlich vererbte Dittmars Zorn. „Wie haben Sie sich das mit dem Gutmachen eigentlich gedacht?“ fragte er etwas ruhiger.“

„Ich wollte zu Eisenlohr fahren und alles klarstellen.“

In diesem Augenblick kam Antje mit den Kindern zurück. Heini, der Jüngste, war der erste, der aus dem Wagen sprang und über den Hof lief. Er schwang einen dicken Stock in der Hand und rief schon von weitem: „Papa, Tante Antje hat gesagt —“
„Blödsinn! Ich bin gelinde, in Todesangst.“
Mit wütendem Fauchen hatte sich eine Wilschlange vor dem schreckterkarrten Kinde aufgerichtet. Wie ängstlich und zitternd pendelte sie mit gebältem Hals hin und her. Doch ehe sie sich zum Biß emporschmeißen konnte, war Heyden mit drei Sprüngen bei dem Jungen, entriß ihm den Stock und erschlug das gefährliche Reptil. Dann nahm er das zitternde, in Schweiß gebadete Kind auf den Arm. Als er sich umwandte, stand Dittmar vor ihm. Er war blaß bis in die Lippen und konnte vor Erregung kaum sprechen.

Sattin auch fernerhin Gesundheit und ein freundlicher Lebensabend beschieden sein.

Tausend bunte Noten

Freude für unsere Verduneten
Für die verwundeten und kranken Soldaten des Res.-Laz. Bad Liebenzell veranstaltete das Kleine Orchester des Reichsarbeitsdienstes aus Stuttgart im Auftrag der NSV, „Kraft durch Freude“ am Dienstag- und Mittwochabend in Girsau und Bad Liebenzell Unterhaltungsconcerte unter dem Titel „Tausend bunte Noten“. Die mit vollendeter Meisterschaft vorgetragenen beliebten Melodien von Ruit, Schär, Rümmede, Willöder u. a. wurden mit begeisterter Freude aufgenommen. Besonderen Beifall erwarb sich die Stuttgarter Konzertfängerin Käthe Christel, die sich mit ihrer wohlklingenden, kultivierten Stimme in die Herzen der Soldaten hinein sang. Der Chorfürst des Lazarets, Stabsarzt Dr. Ernst vermittelte den Künstlern den wohlverdienten Dank seiner Soldaten für den genussreichen Abend.

Der Rundfunk am Wochenende

Samstag: Reichsprogramm: 14.15 bis 15 Uhr: Tanserische Etüde bekannter Filmkomponisten; 16 bis 18 Uhr: „Punter Samstagmittag“ aus Breslau; 20.15 bis 21 Uhr: Beschwänzte tänzerische Weisen; 21 bis 22 Uhr: Funfbreit „Rund um die Verolina“; ab 22 Uhr: Tonfilmkonzert, tänzerische Weisen und Operettenlänge. — Deutschland: 17 bis 18.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Frankfurt; 20.15 bis 22 Uhr: Einseisen aus Donnersheimlicher Oper „Der Liebeskranz“.

Sonntag: Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: „Schachfüßlein“; 11.30 bis 12.30 Uhr: Mittagskonzert mit Werken von Rossini, Verdi, Borbina, Richard Wagner und Wolfsgang-Bertrani; 15 bis 16 Uhr: Konzert „Kinder, Blumen, Tiere“; — 16 bis 18 Uhr: „Ein Sonntag-Nachmittag mit Verduneten“ in Baden bei Wien; 18 bis 19 Uhr: Kurwälder-Konzert mit Werken von Brahms; 20.30 bis 22 Uhr: Sächsischer Bilderbogen aus München; ab 22.30 Uhr: „Klänge der Sommerzeit“; — Deutschland: 15.30 bis 15.55 Uhr: Lieder von Hugo Wolf und Franz Schubert; 20.20 bis 21 Uhr: Lieder von Beethoven in der Wiederabgabe durch Martha Busch, Trude Ewerle, Peter Anders und Wilhelm Striens; 21 bis 22 Uhr: Werke von Mozart, Schubert und Franz Schmidt.

Aus den Nachbargemeinden

Agold. Der Führer und Reichsanstler Adolf Hitler überfandte mit seinem Bilde Oberst a. D. von Andler zur Vollendung seines 90. Lebensjahres herzlichste Glückwünsche.

Höfen a. G. Unter Leitung von Frau Helene Wisel-Schroth erfreute die junge DRK-Gruppe Höfen in der Kantine des Rotenbachwerkes Verduneten aus dem Res.-Laz. Wildbad mit einem bunten Kameradenschaftsnachmittag. Die lebensfrohen DRK-Helferinnen unterhielten ihre Gäste mit Musik, Gesang, Aufführungen, Volkstänzen u. a. m. und bewirteten sie aufs Beste.

ten sendungen, das sind mehrere, von einem Absender an denselben Empfänger gerichtete ineinanderhängende Sendungen, Reihensendungen, das sind mehr als drei von einem Absender für denselben Empfänger am gleichen Tag und Ort ausgelieferte Sendungen. Derartige Sendungen gehen an den Absender zurück.

Von den Absendern in der Heimat wird erwartet, daß sie im Interesse der gesamten Front ein vernünftiges Maß im Feldpostpäckchenverkehr bis 100 Gramm halten, damit weitere Beschränkungen vermieden werden. Auf deutliche und richtige Anschrift wird erneut hingewiesen. Zugleich wird folgendes bekanntgegeben: Feldpostpäckchen, deren Zurücksendung der Absender bei Anzustellbarkeit wünscht, müssen unter dem Wort „Feldpost“ den Vermerk tragen: „Bei Anzustellbarkeit zurück an Absender!“. Ohne diesen Vermerk wird bei Feldpostpäckchen, die ins Operationsgebiet gehen, der verderbliche Inhalt bei der Einheit verteilt, um Verluste an wertvollem Volksgut zu vermeiden. Der sonstige Inhalt wird zurückgeschickt.

„Heyden, das vergesse ich Ihnen in meinem ganzen Leben nicht“, sagte er bewegt, nahm ihm den Jungen ab und drückte den Weinenden fest an sich.
„Heyden kieß mit dem Fuß gegen die tote Schlange. „Es war wirklich keine Heldentat“, brummte er verlegen.
„Aber es hat vieles wieder gutgemacht“, sagte Marlene, die zu ihm getreten war und ihm die Hand reichte.
Als er sich verabschieden wollte, widersprach Dittmar.
„Nein! Erst werden Sie mit uns essen, Heyden, und dann begleite ich Sie nach Meddan. Ich habe dort auch noch etwas Wichtiges zu erledigen.“

Seit Marlene nicht mehr in seinem Hause lebte, war Eisenlohr nur noch zum Schlafen heimgekommen. Die Maßhalten nahm er in einem Hotel in der Stadt ein. Er ertrug die verwalteten Räume nicht, in denen ihm alles an seine Frau erinnerte, aber auch außerhalb seines Hauses wurde er nicht mehr Herr der quälenden Fragen und Zweifel. Seine Arbeit litt darunter, und seine Nerven waren so empfindlich geworden, daß sie den Überanstrengungen kaum noch standhielten, die er sich in seiner Rastlosigkeit zumutete, und mit denen er sich zu betäuben versuchte.

Wieder war ein langer Arbeitstag um. Eisenlohr wusch sich die Hände, sprach noch ein paar Worte mit seinem Assistenten, zog den weißen Kittel aus und hing ihn an den Haken neben der Tür. Er tat alle diese Verrichtungen sehr langsam, als könnte er damit das tägliche, trostlose Heimkommen noch etwas hinauszuögern. Mit einer müden, erschöpfenden Bewegung strich er sich über die Stirn. Der Kopf schmerzte, die Augen brannten ihm, und als er die Treppe hinunterging, griff seine Hand hastig nach dem Geländer.

Was war das? Schwindel? Ob er einmal zu van Widoort ging und sich unterzuckerte? Ah, was nützte das! Er wußte ja selbst, was ihm fehlte, und der Kollege würde Fragen stellen, die er ihm nicht beantworten konnte. Er brauchte nichts als Schlaf, Schlaf und nochmals Schlaf. Aber der mies ihn seit Wochen — seit Marlene fort war, denn der dumpfe, lethargische Zustand, in den sein Körper verfiel, wenn er sich spät in der Nacht zur Ruhe legte, hatte mit tiefem, erschöpfendem Schlaf nichts gemein.
Vor dem Garten seines Hauses stand ein Auto. Eisenlohr kannte es nicht. Wer mochte zu so vorgerückter Stunde noch etwas von ihm wollen?
Einen Augenblick dachte er an Marlene und blieb in jähem Erschrecken stehen. Sein Herz klopfte hart und schnell. War sie zurückgekommen?
Zimmer hatte er heimlich auf ihre Rückkehr gewartet und hatte nie daran gedacht, daß vielleicht Marlene nur auf ein einziges Zeichen, auf einen Ruf von ihm hoffen könnte. Wie leicht wäre es ihr dann geworden, heimzukehren, wie einfach hätte sich alles andere gelöst.
Eisenlohr schritt rascher aus. Im Garten kieß ihm Di Jung entgegen, einer der Boys.
„Mister Doktor, Besuch ist da!“ rief er heftig aufstrebend.
„Wer ist es?“
„Di Jung nicht wissen, wer fremde, weiße Herr sein.“
Ueber Eisenlohres Gesicht glitt ein Schatten. Er hätte es sich denken können, daß Marlene nicht gekommen war.
(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Einheitliche Erziehungsarbeit

Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung
nsg. Stuttgart. Bei einer Arbeitstagung der Kreisbildungsleiter wurde die Errichtung einer Gauarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung bekanntgegeben. Es handelt sich um eine Arbeitsgemeinschaft, die den im Gau Württemberg-Hohenzollern bestehenden Vereinen und Gesellschaften volksbildender Art übergeordnet ist und sie im Interesse einer einheitlichen Erziehungs- und Bildungsarbeit betreut. Auf diese Weise werden viele organisatorische Mängel vermieden werden können deren Ursache in der bisher noch nicht im nötigen Maße vorhandenen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen privaten Vereinen zu suchen ist. Man konnte sie und da feststellen, daß die Vortragsthemen solcher Privatgesellschaften sich überschneiden oder daß beispielsweise innerlich eines ganz kurzen Zeitraumes zwei verschiedene Veranstaltungen Vorträge über dasselbe Thema halten lassen. Das Deutsche Volkshilfswerk in der NSV-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird mit der Durchführung der gesamten Erwachsenenbildung beauftragt. Zum Leiter der Arbeitsgemeinschaft im Gau Württemberg-Hohenzollern wurde von Gauleiter Reichsstatthalter Murr Gaubildungsleiter Dr. Klett ernannt, zu seinem Geschäftsführer Gauvolksbildungswart Ecker. Die weltanschauliche Schulung wird nach wie vor allseitige Aufgabe der Partei bleiben.

Der Kultminister in Ludwigsburg

Ludwigsburg. Ministerpräsident Mergenthaler reiste hier in seiner Eigenschaft als Kultminister in Begleitung von mehreren leitenden Beamten seines Ministeriums. Oberbürgermeister Dr. Franz empfing den Ministerpräsidenten auf dem Rathaus, wo eine Besprechung über aktuelle Schulfragen stattfand.

Seltames Naturschauspiel

Saiterbach, Kreis Calw. In einer der letzten Nächte konnte man ein seltames Naturschauspiel hier beobachten. In dem sumpfigen Gelände unterhalb des Sportplatzes leuchtete plötzlich ein etwa zehn Quadratmeter großes Stück Sumpfwiese hell auf, als hätten sich unzählige Glühwürmchen ein Stellchen gegeben. Wenige Augenblicke später begannen ringsum in rascher Folge kleinere, etwa wagenradgroße Flecke aufzuleuchten, bald schwächer, bald heller, bis das Ganze sich in eine hellglühmehnde Fläche verwandelte.

Ein Urlauber zweifacher Lebensretter

Sigmaringen. Der auf Urlaub weilende Unteroffizier Karl Müller rettete im Strandbad unter eigener Lebensgefahr einen jungen Mann, der bereits bewusstlos geworden war, vor dem Tod des Ertrinkens. Am Tage darauf geriet ein zwölfjähriger Junge in die Gefahr des Ertrinkens. Auch ihn konnte der Urlauber glücklich an Land bringen.

Dienstplan der HJ.

HJ. Gefolgschaft 1/401. Am Sonntag treten die Jungen, die das HJ-Leistungsabzeichen abzulegen haben, um 7 Uhr vor der Alten Post an. Gepäc ist nicht mitzubringen, dagegen, soweit vorhanden, Karte und Meldebüchlein.

HJ. Fahnlein 1/401. Sonntag: Abnahme des Leistungsabzeichens (GEL). Antreten des Standorts (ohne Jgg. 4 und 5) um 7.30 Uhr auf dem Marktplatz, Tabell. Uniform.

WDM. Wädelgruppe 1/401. Spielfahrt am Montag antreten um 17.30 Uhr am Bahnhof in Calw, um 18.15 Uhr am Bahnhof Liebenzell. Tabell. Dienstkleidung. Blumen mitbringen.

HM-Gruppe 1/401. Montag: 13 Uhr Antreten der gesamten HM-Gruppe am „Schiff“, Startoffiziersjungen. — Mittwoch: 15 Uhr Antreten der HM-Gruppe am Salzsaften. Körbe sind mitzubringen! Ueber die Ferien sind 1 Pfd. Heilkräuter zu sammeln!

Heute wird verdunkelt:
von 22.25 bis 5.02 Uhr

Was war das? Schwindel? Ob er einmal zu van Widoort ging und sich unterzuckerte? Ah, was nützte das! Er wußte ja selbst, was ihm fehlte, und der Kollege würde Fragen stellen, die er ihm nicht beantworten konnte. Er brauchte nichts als Schlaf, Schlaf und nochmals Schlaf. Aber der mies ihn seit Wochen — seit Marlene fort war, denn der dumpfe, lethargische Zustand, in den sein Körper verfiel, wenn er sich spät in der Nacht zur Ruhe legte, hatte mit tiefem, erschöpfendem Schlaf nichts gemein.

Vor dem Garten seines Hauses stand ein Auto. Eisenlohr kannte es nicht. Wer mochte zu so vorgerückter Stunde noch etwas von ihm wollen?

Einen Augenblick dachte er an Marlene und blieb in jähem Erschrecken stehen. Sein Herz klopfte hart und schnell. War sie zurückgekommen?
Zimmer hatte er heimlich auf ihre Rückkehr gewartet und hatte nie daran gedacht, daß vielleicht Marlene nur auf ein einziges Zeichen, auf einen Ruf von ihm hoffen könnte. Wie leicht wäre es ihr dann geworden, heimzukehren, wie einfach hätte sich alles andere gelöst.

Eisenlohr schritt rascher aus. Im Garten kieß ihm Di Jung entgegen, einer der Boys.
„Mister Doktor, Besuch ist da!“ rief er heftig aufstrebend.
„Wer ist es?“
„Di Jung nicht wissen, wer fremde, weiße Herr sein.“

Ueber Eisenlohres Gesicht glitt ein Schatten. Er hätte es sich denken können, daß Marlene nicht gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

NS.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Stuttgart, 10. Juli 1942
Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Friedrich Schimpf
Jugführer i. R.

ist am 30. Juni 1942 gestorben. Die Feuerbestattung fand in aller Stille auf dem Pragfriedhof Stuttgart statt.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Anna Schimpf**, geb. Zehle; **Friedr. Schimpf** und **Frau Emilie**; **Thea Eberle**, geb. Schimpf und **Wolfgang Eberle**, 3. St. im Felde mit Kind; **Paula Krenner**, geb. Schimpf und **Konrad Krenner**, 3. St. im Felde; **Hugo Schimpf**, Uffz. bei der Wehrmacht; **Artur Schimpf**, bei der Wehrmacht.

„Er ist auf Draht“

Sagt man im Volksmund, wenn ein Mensch in jeder Beziehung auf der Höhe ist, wenn er vor allem auf allen Gebieten Bescheid weiß. Wer eine nationalsozialistische Tageszeitung liest, ist immer mit dem direkten Draht verbunden.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidung
L. Berner
Pforzheim, Metzgerstraße

Lagerhalle
Größe 30/10 m oder größer sucht zu kaufen
Bektin-Fabrik
Neuenbürg (Wtbg.)

Kaufe laufend
Schlachtpferde
zum besten Tagespreis
Gottf. Niede, Pferdeschlächterei
Inh.: M. Höflisch
Pforzheim, Fernspr. 7254.

Schlachtpferde
kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtereier **Eugen Stöhr**.
Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh.

Zeichen und Name
BAUER & CIE
bedeuten für Sie
SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Der Schwarzwaldzirkel hat viele Ehen vorgemerkt. Darum bald die Anmeldung. Bild mit Rückporto an Landhaus Freija, Hirsau, Fernruf Calw 535. Monatl. Beitrag 3 RM.

Hals-Nasen-Ohrenarzt Dr. Weiss, Stuttgart
Gartenstr. 50, zurück.
10^{1/2}—1 und 3—5^{1/2}.
Dienstag und Freitag bis 6.

Geld- und Vermögenssachen
zuverlässige Beratung
Kreissparkasse

Natürliche Schälkur-Paste!
für Hühneraugen und Hornhaut (ein erprobtes Rezept). Bestes Vorbeugungsmittel, beste Wirkung, einfachste Anwendung! Liefert gegen Voreinfendung von RM. 1.20 auf Postcheckkonto Nr. 53526
Robert Horn, Stuttgart-Strohberg Nr. 25 a

Gesucht werden
2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit oder kleinerer Wohnung in Calw oder Umgebung für Ehepaar.
Angebote an
Perrot-Regnerbau G. m. b. H.

Gipser
auch Alleinmeister, für dringende Arbeiten nach Metz gesucht. Quartier und Essen auf Baustelle (Krankenhäuser).
August Enderle, Gipsermeister Nagold, Kronenstr. 3
3. St. Metz (Lothringen)

DER STROM
Ein Drama n. d. bedeutenden Bühnenwerk des Dichters Max Halbe.
Kulturfilm
Neue Wochenschau:
Eroberung von Tobruk
Samstag, Sonntag je 20 Uhr, Sonntag 14, 17 und 20 Uhr
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen
VOLKSTHEATER

Zu verkaufen geschliffener **Spiegel**
mit breit. Goldgipsrahmen 95/130 (Preis 25 RM.).
Landhaus Mauffer
Bad Teinach

Katholische Sonntagsgottesdienste
Calw: 7 Uhr und 9.30 Uhr (Goldene Hochzeit)

Bringe am Montag, 13. 7., von 7—8 Uhr in Oberreichenbach beim Hirsch schöne

Milch- und Läufer Schweine
zum Verkauf.
Christian Otterbach
Nischalden

Eine zum 8. Mal 31 Wochen trüchtige **R u h**
verkauft
Christian Koller
Oberhaugstett

Verkaufe eine eingetragene **Mug- u. Schaffkuh**
mit Milch
Hans Klink, Breitenberg

Die praktische Erfahrung lehrt, daß sehr oft erst die Wiederholung einer Anzeige den Erfolg bringt.

Das Sammeln von Beeren in den Staats- und Gemeindeforsten
der unten genannten Forstämter ist ab **Donnerstag, den 9. Juli 1942** in der Zeit von morgens 6 Uhr bis abends 18 Uhr gestattet.
Preisbeeren dürfen erst ab 1. Sept. gesammelt werden.
Verboten ist: Das Sammeln der Beeren mittels Ramm oder Keff, das Übernachten im Freien, in Zelten und Hütten sowie das Feueranmachen und Abkochen.
Weiter wird streng bestraft: Das Übersteigen und Beschädigen der Zäune, das Öffnenlassen der Zauntore und das Niederreten der jungen Pflanzen. Das Forstpersonal ist angewiesen, Zuwiderhandelnde unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.
Die Wälder: Forstämter Calmbach, Enzlbühlere, Herrenalbs-Ost, Herrenalbs-West, Hirsau, Hoffelt, Langenbrand, Liebengell, Neuenbürg und Wildbad

Fett ist notwendig und wichtig
zur Erhaltung der Leistungs- und Widerstandskraft!
Bei den Ölfrüchten liegen noch die größten Möglichkeiten zur Steigerung der Fettzeugung.
Raps
braucht an Saatgut: je ha nur 6-10 kg
bringt gute Erträge: je ha rd. 6,5 dz Pflanzenfett rd. 8-9 dz Ölkuchen und daraus 1 dz Milchfett
bringt Geld: je dz 40 RM, bei Abschluß eines Anbauvertrages 50 RM
Liefert Speiseöl: Der Erzeuger erhält schon für 25 kg Raps 1 kg Speiseöl. Für höhere Ablieferungen entsprechend günstige Staffelsätze.
Darum doppelt soviel Ölfrüchte wie bisher!

Man bedenke: Auf Euch kommt es an, denn Front und Heimat können ohne genügend Fett ihre Aufgaben nicht meistern

Es ist mir nicht mehr möglich zu jeder Zeit
Waren im Kleinverkauf
abzugeben. Mit sofortiger Wirkung lege ich folgende Abgabetermine fest:
Jeden Montag von 8—12 Uhr und jeden Donnerstag von 8—12 Uhr.
Ausnahmen gibt es nicht.
Johs. Theurer, Sägewerke
Station Teinach

Was koche ich morgen?
Kartoffelklöße mit bratenbrauner Soße
Eine schmackhafte Soße kann man aus dem **KNORR-Soßenwürfel** auch ohne Fett zubereiten. Sie brauchen nur den Würfel fein zu zerdrücken, glattzurühren, mit ¼ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten zu kochen.
KNORR

Für Ihr Kind:
HIPP'S KINDERNAHRUNG
gegen die Abschnitte A-D der Klstk-Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Dentist Greiner
bis 3. August
keine Sprechstunde

Holzverarbeitungsbetrieb
zur Herstellung eines einfachen Spezialartikels aus Kiefernholz, kleinerer bis mittlerer Größe zu kaufen oder Beteiligung gesucht. Gleisanschluss erwünscht.
Angebote unter **R. W. 100** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Am Montag, den 13. Juli 1942
bleiben unsere Kassenshalter wegen Hauptreinigung den ganzen Tag
geschlossen!
Kreissparkasse Calw

3 HERZBLÄTTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
TOGAL-WERK GERH. E. SCHMIDT
Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
MÜNCHEN

Wir suchen
Bürogehilfin
(auch Anfängerin) mit guter Auffassungsgabe und erbitten uns handschriftliche Bewerbung unter Anschließ von Lebenslauf und arischem Nachweis.
Kreissparkasse Calw

Bei Rheuma, Lähmungen, Hexenschuss
Walwurz-Flüid!
In leichteren Fällen, auch bei Muskelschmerzen infolge von Überanstrengungen, hilft oft schon das Einreiben. Und bei hartnäckigen Schmerzen wendet man das altherbömte
Walwurz-Flüid!
In Form eines Umschlages an. Über Nacht wird dann oft alles schon viel besser sein.
Größe Flasche mit ca. 100 g Inhalt: 2 RM 1.48
Spezial-Dispensar, 400 g Inhalt: 2 RM 2.48
In allen Apotheken erhältlich.

Nach Stuttgart in Konditorei und Café
Mädchen
gesucht für Küche und Haushalt für sofort, evtl. Aushilfe.
Auskunft Wustler
Calw, Marktstr. 15/1.

Gesucht wird
2-Familienhaus
auch Holzbaueise, mit 4-Zimmer-Wohnungen, Richtung Hirsau-Liebengell. Tauchwohnung i. Stuttgart könnte evtl. geboten werden. Angebote erbeten unter **S. G. 100** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Jeder Wagen mehr STAHL FÜR 1000 GRANATEN
DOR
Helft mit... Wagenschäden!
Räder müssen rollen für den Sieg!